

Neue Bücher / Nouveaux livres

«Von A bis Z», wichtige Begriffe in der Altersarbeit bei Pro Senectute

In dieser Broschüre finden sich nebst den wichtigsten Begriffen auf hellgrünen Seiten Angaben über die Geschichte und Organisation der schweizerischen Stiftung Pro Senectute/Für das Alter, ihre Ziele, die Beziehungen zu den Sozialversicherungen und die Zusammenarbeit mit den anderen Sozialwerken und Organisationen.

Den Abschluss bildet eine Adressliste aller Geschäfts- und Beratungsstellen in den 26 Kantonen.

Auf Wunsch und schriftliche Anfrage (aus administrativen Gründen!) sendet Pro Senectute die Broschüren gratis zu. Für grössere Mengen werden die Druckkosten zum Selbstkostenpreis verrechnet.

Zu beziehen bei:
Pro Senectute Schweiz
Lavaterstrasse 60
Postfach
8027 Zürich

Schweizerisches Nationalkomitee für Geistige Gesundheit, Arbeitsgruppe für Kriminologie:

«Psychisch abnorme und drogenabhängige Rechtsbrecher»

(Hrsg. W. T. Haesler)
Verlag Ruegger, Grösch, 1984
Preis Fr. 38.–

Das Buch enthält sämtliche 33 Referate, die anlässlich einer Tagung der Arbeitsgruppe für Kriminologie des schweizerischen Nationalkomitees für geistige Gesundheit gehalten wurden. Als erstes werden die Rechtsgrundlagen einiger europäischer Länder sowie der USA diskutiert, wobei der allgemeine Trend wie folgt umschrieben werden kann: Therapie statt Strafe. Dies ist vom ethischen Standpunkt aus eine zu begrüssende Wende, die jedoch die Probleme keineswegs löst. Ein zweiter Abschnitt enthält weltweite Beiträge zur Phänomenologie der Delikte. Hier liegt wie im ersten Abschnitt das Schwergewicht auf der Toxikomanie. Begreiflich ist dies, wenn man bedenkt, dass in westlichen Ländern die Gefängnisse bis zur Hälfte mit Drogenabhängigen belegt sind. Der Zusammenhang zwischen Drogenproblematik und allgemeiner Orientierungslosigkeit, Sinnkrise des einzelnen sowie dem Zusammenbruch des Fortschrittsglaubens wird aufgezeigt. In einem letzten Teil wird die Frage der Begutachtung aus westeuropäischer Sicht beleuchtet. Im Mittelpunkt steht hier die Frage nach der Zurechnungsfähigkeit, der Entscheidung Strafanstalt oder psychiatrische Institution. Es zeigt sich zunehmend folgende paradoxe Situation: Der Gesetzgeber verabschiedet einerseits ein Strafvollzugsgesetz, das für die Behandlung ausdrücklich eine Vielzahl von nach aussen orientierten Massnahmen vorsieht. Andererseits schickt er aber in den Strafvollzug und insbesondere in sozialtherapeutische Anstalten immer mehr Gefan-

gene, die sich aufgrund ihrer schweren Störung nicht für diese nach aussen orientierten Massnahmen eignen. Das sehr heterogene Buch vieler Autoren beleuchtet das komplexe Problem des psychisch abnormen und drogenabhängigen Rechtsbrechers von verschiedensten Standorten und bietet so viele interessante Denkanstösse. Solange wir jedoch die Lösung dieses Gesellschaftsproblems, ich meine die Drogensucht, die auch das Hauptgewicht des Buches ausmacht, bei der Strafe und Behandlung des einzelnen suchen, sind wir noch weit entfernt vom Ziel.

R. Renggli, Wetzikon ZH

St. J. Reiser, M. Anbar:

The Machine at the Bedside

Strategies for using technology in patient care. Cambridge University Press, London, New York, 1984

Hardcover ca. Fr. 70.–

Paperback ca. Fr. 30.–

Das von Stanley J. Reiser und Michael Anbar herausgegebene Buch «Die Maschine am Krankenbett» kommt zur Zeit des massiven Vordringens neuer biomedizinischer Technologien in Spitälern und Arztpraxen interessierten Fachleuten und engagierten Laien sehr gelegen.

Die Aktualität der angegangenen Problematik erklärt sich unter anderem durch die bedrohliche Enthumanisierung der Medizin durch weitgehende Anwendung verschiedener Techniken. Zudem wird in den neuen aufwendigen Technologien eine Teilursache der Kostenentwicklung im Gesundheitswesen gesehen. Verbreitete Verwendung von modernen Technologien bringt schliesslich eine Änderung des bisherigen Verhältnisses zwischen dem kranken Menschen und der Medizin mit sich.

Das 366seitige Buch besteht aus zwei Hauptteilen, welche sich in ihrer Zielsetzung deutlich unterscheiden. Die fünf Kapitel des ersten Teils befassen sich mit der grundsätzlichen Problematik der medizinischen Technologie. Sie beschreiben deren Geschichte, erklären die Etappen der technologischen Entwicklung und analysieren die Mechanismen der Einführung in die klinische Praxis. Der Weg von der Forschung zur Anwendung wird am Beispiel der Notfallstation aufgezeigt. Die Prinzipien der Evaluation neuer Technologien sowie ökonomische und juristische Aspekte werden besprochen.

Der zweite Teil wird als «case studies» – Anwendungsbeispiele – bezeichnet. Die Themen dieser Beiträge sind teilweise kurz und etwas allgemein gehalten, wie zum Beispiel «Triage-Vorgehen», «Einschätzung des Risikos durch den Patienten», «Folgen der Einführung der Computer im Spital»; teilweise detailliert und praxisbezogen wie: «Der kämpferische Patient», «Schwere Verbrennungen und heroische therapeutische Massnahmen». Dabei finden sich auch höchst aktuelle Themen wie: «Kunstherz-

programm», «Niereninsuffizienz – das Dilemma: Dialyse oder Transplantation». Der Präventivmediziner findet Stellungnahmen zu Problemen, welche auch in der Schweiz von grosser Aktualität sind: so zum Beispiel zur pränatalen Diagnostik und zu Kosten/Nutzen der Hepatitisimpfungen.

In beiden Teilen des Buches lassen sich folgende Leitmotive erkennen:

- Wie wirkt sich die Einführung von neuen Technologien auf das ärztliche Handeln aus?
- Sind die ethischen, ökonomischen und sozialen Auswirkungen solcher Technologien akzeptabel?
- Welches sind die wichtigsten Kriterien, aufgrund derer über Anwendung oder Ablehnung von neuen medizinischen Technologien entschieden wird?

Es ist das Verdienst der Autoren, diese prinzipiellen Fragen herauszuarbeiten, auch wenn bei Beiträgen 60 verschiedener Autoren eine gewisse Heterogenität vorprogrammiert ist. Zudem fällt eine Begrenzung der Thematik (auch der Literatur) nur auf die Verhältnisse in den USA auf.

Diese kritischen Hinweise ändern keineswegs unsere Überzeugung, dass «Die Maschine am Krankenbett» ein äusserst interessantes und aktuelles Buch darstellt, das allen Lesern mit einem Interesse an medizinischer Technologie empfohlen werden kann.

R. Chrzanowski

F. Gutzwiller, Lausanne

Les Assuétudés

(Abus et états de dépendance – alcool, tabac, médicaments, drogues)

I. Pelc (éd.) – Editions de l'Université de Bruxelles, 1983, f. b. 595.–, 312 pages

Ce livre est un recueil de conférences données à l'Université de Bruxelles en 1981 et concerne ce que l'auteur et ses collaborateurs appellent «les assuétudés», à savoir l'association du double concept de dépendance et d'abus d'une substance et qui correspond au terme anglo-saxon d'«addiction». L'équipe de conférenciers est composée de médecins, de psychologues, de fonctionnaires scientifiques, d'infirmières, d'hommes politiques, de juristes, de pharmaciens et de sociologues.

Le livre est divisé en quatre parties: la première se rapporte à l'alcool (sept exposés), la seconde au tabac (sept exposés), la troisième aux médicaments et à leur abus (neuf exposés) et la quatrième aux drogues et toxicomanies (douze exposés).

Les deux conférences d'introduction concernent la définition, le concept et l'aspect médico-légal des assuétudés: redéfinition des termes de dépendance, d'accoutumance, d'abus... et rappel de données générales concernant l'alcool, le tabac, les drogues licites et les drogues illicites.

Dans la partie «Alcool et alcoolisme», les auteurs rapportent tout d'abord les trois principales tendances croissantes actuelles, soit l'augmentation de la consommation moyenne par habitant, de la consommation féminine et de la polytoxicomanie. Après

quelques rappels de physiologie, ils présentent les différentes étapes amenant à la dépendance alcoolique en mentionnant quelques facteurs psychosociaux, les différents groupes à forte prédisposition et les conséquences à court et long terme de l'assuétude à l'alcool. Les conférenciers suivants abordent les réglementations belges concernant la vente et la consommation d'alcool, l'éducation sanitaire et la prévention chez les jeunes. Un dernier exposé insiste sur le rôle du médecin généraliste.

Dans la partie «Tabac et tabagisme», les auteurs présentent tout d'abord quelques éléments généraux, tels que l'augmentation de la production mondiale de tabac, celle de la consommation dans les pays en voie de développement, celle du carcinome bronchique chez les femmes, celle de la consommation chez les jeunes, l'importance de la dépendance à la nicotine, etc. Ils rappellent ensuite les conséquences du tabagisme pour la santé, décrivant entre autres les risques du tabagisme passif et évoquent les effets de la nicotine et du monoxyde de carbone. Les préventions primaire et secondaire sont abordées de façon traditionnelle. Un conférencier propose d'améliorer les analyses théoriques et la méthodologie de la prévention primaire. Un juriste compare les législations tabagiques belges et internationales.

Dans la partie «Médicaments et leur abus», les premières contributions évoquent les aspects législatifs et le contrôle de la consommation de médicaments en Belgique (pharmacovigilance, autorisation de mettre sur le marché tel ou tel médicament, etc.). Ensuite les aspects épidémiologiques et médicaux sont survolés surtout sous l'angle de l'abus. Les auteurs mentionnent les abus médicamenteux chez les enfants, en particulier en ce qui concerne les anti-émétisants, les antibiotiques et les médicaments pour traiter la nycturie. Un conférencier parle des benzodiazépines en relatant les aspects bénéfiques et non bénéfiques de l'usage de cette classe de médicaments. Les auteurs suivants définissent et classent les psychotropes. Le dernier exposé concerne le traitement de l'obésité par médicaments.

Quant aux exposés de la dernière partie «Drogues et toxicomanies», les premiers redéfinissent les concepts de drogue – drogue – société, rappelant la définition de l'OMS, la classification des toxicomanies et quelques données épidémiologiques belges; les suivants décrivent l'aspect psychologique de la dépendance, l'aspect juridique de la réglementation belge actuelle et les problèmes des pharmaciens face à la fabrication d'ordonnances, au vol des cachets et aux vols par effraction. Après avoir évoqué les facteurs sociaux jouant un rôle important dans le début d'une toxicomanie, les conséquences favorables et défavorables de la prise de méthadone comme substitut de drogues dures, les auteurs concluent en

décrivant les interventions de Helen Nowlis et de Claude Oliveinstein au Congrès de l'Unesco en 1980, interventions qui, selon eux, résument les connaissances théoriques actuelles et les perspectives pour demain.

Si intéressante, actuelle (en 1981) et didactique qu'était sans doute cette série d'exposés, sa lecture laisse perplexe le sousigné! Cette forme d'enseignement manque d'unité et le lecteur est soumis aux dons d'écriture de chaque conférencier. Les conférences s'adressent probablement à un large public, mais à qui s'adresse ce livre? Aux enseignants, aux éducateurs, au personnel de santé, des administrations et des milieux juridiques, nous disent les éditeurs! Il est difficile de mettre toutes ces professions dans le même bateau! – Aux enseignants? Il est très peu fait référence aux enfants, aux adolescents et aux méthodes pédagogiques... – Aux éducateurs? Rares

sont les allusions aux situations vécues, aux institutions ou aux méthodes éducatives... – Aux personnels de santé? L'approche médicale est trop incomplète... – Au personnel des administrations et des milieux juridiques? C'est peut-être à cette catégorie de personnes que s'adresse ce volume, car il est assez général pour faire voir les différents aspects des assuétudes au profane et suffisamment peu technique pour ne pas le lasser; cependant, il intéresse alors surtout les lecteurs belges.

En contrepartie de ces commentaires critiques, il faut tout de même relever que plusieurs textes sont remarquables et comportent une originalité certaine: il faut citer notamment «Les facteurs sociaux des toxicomanies», «La pharmacovigilance», «Les assuétudes: le tabac...», qui intéressent probablement autant le lecteur non belge que le lecteur belge. *Philippe Babando, Genève*

Tagungen / Congrès

Les Journées scientifiques de la Société suisse de médecine sociale et préventive

auront lieu les 20 et 21 juin 1985 au Centre hospitalier universitaire vaudois à Lausanne.

Les formules d'annonces pour les présentations (orales ou posters) peuvent être demandées à l'adresse suivante:

Dr. Fred Paccaud
Institut universitaire
de médecine sociale et préventive
Bugnon 17
1011 Lausanne
Téléphone 021 41 28 62

Die wissenschaftliche Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Präventivmedizin

findet statt am 20. und 21. Juni 1985 im Universitätsspital Lausanne.

Anmeldungsformulare für Vorträge oder Poster können an folgender Adresse bezogen werden:

Dr. Fred Paccaud
Institut universitaire
de médecine sociale et préventive
Bugnon 17
1011 Lausanne
Telefon 021 41 28 62

Dallas USA: Sixth International Congress of Group Medicine

21.–24. April, Loews Anatole Hotel, Dallas, Texas, USA

Info:
Medical Group Management Association
1355 S. Colorado Blvd., Suite 900
Denver, Colorado 80222 USA
Telephone 303/753-1111

«Approches et méthodes en santé communautaire»

Le 5^e cours international intensif et intégré sur ce sujet, organisé par le Département de médecine sociale et préventive de l'Université de Montréal, aura lieu du 27 mai au 14 juin 1985.

Il s'adresse aux divers professionnels de la santé et consiste en une mise à jour des approches multidisciplinaires en programmation et évaluation sanitaire (y compris administration de la santé, épidémiologie, biostatistique, économie de la santé). Les cours sont donnés en français.

Renseignements et inscriptions auprès de:
Prof. M. Jenicek, Médecine sociale et préventive, Faculté de médecine, 2375 Ch. de la Côte Ste-Catherine, Suite 6080, Montréal H3T 1A8, Canada.

Congrès international de sophrologie médicale et sociale

Lausanne, Suisse, Palais de Beaulieu
10–13 octobre 1985

Définition de la sophrologie:

La sophrologie est l'étude de tous les changements d'états de conscience de l'homme obtenus par des moyens psychologiques, physiques ou chimiques, ainsi que l'étude de leurs possibilités d'applications en thérapeutique, prophylaxie et pédagogie.

Info:

Collège international de sophrologie médicale

Association de sophroprophylaxie
Pierre Schwaar

Jolimont 1
2300 La Chaux-de-Fonds